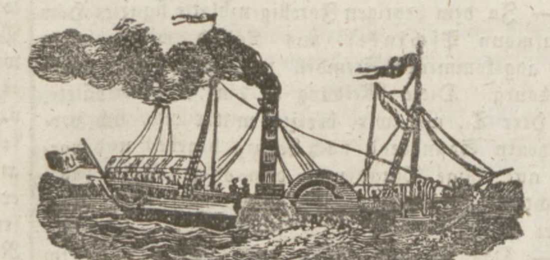
# Danziger Dampfboot.

**№ 225.** **1859.**

**Dienstag, den 27. September.** **29ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.


**Unsere geehrten Abonnenten werden gebeten, ihre Bestellungen auf das „Danziger Dampfboot“ für das IV. Quartal 1859 rechtzeitig erneuern zu wollen. Auswärtige abonniren bei den nächsten Kgl. Postämtern, Hiesige in der Expedition (Portechaisengasse 5).**

## Rundschau.

**Berlin**, 24. Sept. Der leidende Königliche Herr hat in warmen Mittagsstunden ins Freie gehen dürfen; man sah ihn hin und her wandeln, langsam, auf den Arm Elisabeths, der Getreuen, gestützt. Diesen Zunamen sollte man der Königin geben, denn sie ist wahrhaft getreu befunden worden im Größten wie im Kleinsten. Es hat wohl Niemand den kranken König gesehen ohne nasse Augen, wie er dahin wankte, von der Königin geführt und auf der anderen Seite gestützt von dem Kastellan seines Schlosses Sanssouci, das seinen Namen jetzt mit Unrecht führt. Mit unbeschreiblicher Freude soll der König niederblicken auf seine Anlagen, die jetzt in voller Herbstpracht stehen. Das, was die Aerzte Besserung in dem Zustande des Königs nennen, schreitet fort, er giebt die alte, ihm eigene liebevolle Theilnahme kund; die Krankheit seines Bruders, des Prinzen Karl, beschäftigt ihn oft; er fragt nach seinen Getreuen, und am 14. gedachte er auch des Geburtstages seiner Nichte, der jugendlichen Prinzessin Friedrich Karl und deren Tochter, der kleinen Prinzessin Marie. Sonst ist der Königl. Hof einsamer als je; die Prinzen und Prinzessinnen sind fast alle noch abwesend und werden erst im Anfang des künftigen Monats zurückerwartet.

— Den mannigfachen Klagen, daß für unsere junge Marine nicht genug geschehe, wird durch eine dem nächsten Landtage zu machende Vorlage abgeholfen werden. Die Mehrforderung ist den Verhältnissen angepaßt, da viel verlangen wohl nicht schwer, die richtige Verwendung aber noch schwerer wäre. Uns fehlen noch große Häfen, welche sich in der Schnelligkeit nicht schaffen lassen, uns fehlen tüchtige geübte Offiziere für eine große Bemannung und vor Allem die letztere selbst. Deshalb wird ein Antrag auf Bewilligung von $2^1/_2$ Mill. Thlr. gemacht werden.

— Die Fresko-Malereien in der Vorhalle des alten Museums sollen nach dem Auftrage des General-Direktors, Herrn v. Olfers, bis zum 1. Okt. fertig sein, so daß bis zum 15. Okt., zum Geburtstage Sr. Maj. des Königs, die Einfassungen fertig gemacht und die Gerüste weggenommen werden können.

— Der Kommerzienrath **Lessing** aus **Elbing** hat vor einigen Tagen das in hiesiger Umgegend gelegene Gut Hermsdorf für eine hohe Summe erworben. Dasselbe besitzt ein sehr reiches Thonlager und eine der größten Ziegelfabriken, deren gebrannte Steine als das beste Baumaterial in der preußischen Monarchie gelten und daher weithin versendet werden.

**Breslau**, 23. Sept. Da das Fest-Comité bei der gestrigen Illumination die Statue des Feldmarschall Blücher nicht erleuchtet hatte, so nahm sich das Volk seines Helden an. Gegen 9 Uhr sammelte sich um die Statue eine große Menschenmasse und unter dem Gesange: „Heil dir im Siegerkranz“ und „Ich bin ein Preuße“ wurde das Denkmal möglichst vollständig beleuchtet. Diese Demonstration fand heute eine Fortsetzung, die sehr ernstliche Folgen hatte. Schon bei Eintritt der Dunkelheit war eine Anzahl junger Burschen damit beschäftigt, die Blücher-Statue wiederum mit Kerzen zu erleuchten. Allmählig wuchs die Schaar und zugleich die Lust, das Standbild des Marschalls „Vorwärts“ zu illuminiren. Gegen 9 Uhr war dasselbe mit Lichtern übersäet und der Blücherplatz war jetzt von Menschenmassen dicht bedeckt. Offenbar waren es meistens Neugierige, die das seltsame Schauspiel angezogen hatte. Da die Massen sich bald bis in die Nähe der Hauptwache ausdehnten, so wurden zwei Kompagnien vom 11. Inf.-Regt. und 6. Jäger-Bataillon requirirt, welche im Sturmschritt gegen den Platz anrückten, um ihn zu räumen. Dies gelang auch ohne erheblichen Widerstand, bis an der Ecke der Reuschenstraße einzelne Steinwürfe gegen das Militair fielen. In Folge dessen machten hier die Soldaten von ihren Waffen Gebrauch, indem sie mit Kolben und Bayonnet einhieben. Außer den bereits erwähnten Truppentheilen wurde später noch eine Schwadron Kürassiere requirirt, um die Menge zu zerstreuen. Da sich an verschiedenen Punkten Widerstand zeigte, so wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und wie wir hören, befinden sich unter den Inhaftirten Personen der verschiedensten Stände. Zwei Personen sollen durch Säbelhiebe erheblich verwundet worden sein. Erst nach 12 Uhr verlief sich die Menge; doch wurde die Stadt diese Nacht hindurch von militairischen Patrouillen durchstreift.

**Frankfurt**, 23. Sept. Aus guter Quelle erfährt das „Frkf. J.“, daß das Polizeiamt den Statuten des nationalen Vereins die Genehmigung versagt hat; derselbe hat sich jedoch desfalls sofort an den Senat selbst gewendet, welchem nun die höhere Entscheidung zusteht.

**Karlsruhe**, 22. Sept. Nach der heutigen „Karlsruher Z.“ ist am 12. d. M. in Rom die Ratifikation des die katholisch-kirchlichen Verhältnisse Badens regelnden Vertrages von beiden Seiten erfolgt. Der außerordentliche Gesandte Badens, Freiherr v. Berkheim, wird in nächster Zeit aus Rom zurückerwartet.

**München**, 23. Sept. Die Erzherzogin Sophie, Mutter Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, wird morgen hier eintreffen und längere Zeit in Possenhofen ihren Aufenthalt nehmen.

**Wien**, 23. Sept. Die Anzahl verwundeter und kranker Soldaten, welche bis jetzt nach Wien transportirt wurden, beläuft sich auf ca. 10,500 Mann; davon waren ca. 3000 verwundet, die übrigen aber erkrankt. — Ein Militair-Schematismus für das Jahr 1859 wird wegen der zahlreichen Veränderungen im Armeestande im Jahre 1859 nicht ausgegeben werden, und ist dessen Erscheinen auf das Jahr 1860 verschoben.

— Der Independance Belge zufolge würde der Bericht, den der FM. Heß über die Ursachen des schlechten Erfolges der österreichischen Waffen im letzten Kriege an den Kaiser erstattet hat, die Pensionirung von noch 25 Generalen zur Folge haben. Es werden in dieser Beziehung außer Schlick und Clam-Gallas, die übrigens ihren Abschied selbst nachgesucht haben, Graf Wimpfen, Fürst Eduard von Liechtenstein und Graf Schaffgotsch genannt.

— Der „Ostd. Post“ wird geschrieben: Die in mehreren Blättern veröffentlichte Nachricht von einem Komplott gegen das Leben des Sultans, an dessen Spitze der Pascha von Albanien stehe, so wie die damit zusammenhängende Angabe von der Verhaftung von 200 Personen, unter denen eine gewisse Anzahl ottomanischer Truppen figurirt, ist ungenau und übertrieben. Wir sind autorisirt, die Thatsachen, denen jene übertriebene Nachricht ihre Entstehung verdankt, in strengster Genauigkeit festzustellen. Es hat in der That ein Komplott bestanden; aber dieses Komplott, welches den Zweck hatte, Unordnungen herbeizuführen, von denen die Unruhestifter Nutzen zu ziehen dachten, ist entdeckt worden; die Zahl der Verschworenen beläuft sich auf 40, von denen die Mehrzahl Cirkassier; sie sind sämmtlich verhaftet und ein außerordentliches Tribunal ist gebildet worden, um ihren Prozeß zu instruiren. Im Uebrigen hat das Komplott durchaus keine Bedeutung und entbehrt jeder Verzweigung im Lande.

— Die etwa 140,000 Zigeuner in Ungarn und Siebenbürgen sind auch um Regelung ihrer bürgerlichen und politischen Stellung hier eingekommen.

**Zürich**, 25. Sept. Vorgestern hat eine von 9 Uhr Abends bis 1 Uhr Nachts dauernde Konferenz zwischen dem Grafen Colloredo und dem Herrn v. Bourqueney und Herrn v. Meysenburg stattgehabt.

**Mailand**, 24. Sept. Der König hat heute die Deputation der Romagna in Monza empfangen und derselben ungefähr Folgendes erwiedert: Ich bin dankbar für die Wünsche der Völker. Als katholischer Fürst werde ich stets eine hohe unwandelbare Achtung gegen die Autorität der Kirche bewahren. Als italienischer Fürst muß ich daran erinnern, daß Europa, indem es Zustände, welche schleunige und wirksame Maßregeln fordern, in Betracht zieht, mit Ihrem Lande formelle Verpflichtungen einzugehen hat. Ich nehme Ihre Wünsche entgegen und stark durch die übertragenen Rechte werde ich Ihre Sache vor den Großmächten, auf deren Gerechtigkeit bauend, unterstützen. Vertrauen Sie dem edelmüthigen Patriotismus des Kaisers, der das große Werk der Wiederherstellung, das er so mächtig begonnen hat und das ihm die Erkenntlichkeit Italiens sichert, vollenden wird. Mäßigung leite Ihre Entschließungen, zeigen Sie, daß schon die Hoffnung auf nationale Regierung hinreicht, bürgerliche Zwietracht zu zerstreuen. Als Ihre Freiwilligen eintrafen, waren Sie sicher, daß Piemont nicht für sich allein, sondern für das gemeinsame Vaterland kämpfen werde. Heute müssen Sie die Ordnung im Innern, welche Ihre Zukunft besser sichern kann, aufrecht erhalten. Europa wird es als Pflicht und Interesse erkennen, der Unordnung ein Ende zu machen, indem es den legitimen Wünschen der Völker Genüge verschafft.

**Neapel**, 15. Sept. Der Fürst von Satriano, Feldmarschall Filangieri, erhielt 1849, zur Belohnung für seine Dienste in Sicilien, den Titel eines Herzogs von Taormina, mit einem Majorate von 12,000 Dukaten jährlicher Einkünfte bis zur vierten Generation, welches auf die Kommunalgüter Siciliens hypothekirt wurde. Durch ein Dekret wurde jetzt diese Rente kapitalisirt, und der Feldmarschall hat seine Ansprüche den Benedictinern von Catania um 213,000 Dukaten verkauft.

**Paris**, 23. Sept. Ein hier vor einiger Zeit unter geheimnißvollen Umständen in dem Tuilerien-garten verübter Kinderraub macht nicht geringes Aufsehen und beschäftigt alle hiesigen Tagesblätter. Der Vater des geraubten Kindes ist ein hiesiger reicher Geschäftsmann, Namens Hua. Heute erhielt derselbe eine Depesche vom Polizeikommissarius in Orleans, worin ihm angezeigt wurde, daß man dort ein verlassenes Kind gefunden habe, dessen Signalement mit dem des seinigen vollständig übereinstimme. Hr. Hua reiste sofort nach Orleans ab und gegen Abend

schickte er seiner Familie eine Depesche mit der Nachricht, das gefundene Kind sei in der That das seinige und die Räuberin sei verhaftet worden. Die „Gazette des Tribunaux" fügt hinzu, dem Kinderraub habe nur Erpressung zum Grunde gelegen. Es sollen mehrere Personen in die Angelegenheit verwickelt sein, und dieselbe wird ohne Zweifel zu einem interessanten Kriminal-Prozeß Stoff geben.

— Der Hof wird in den ersten Tagen des Oktobers in Compiègne eintreffen, wo die erforderlichen Anstalten zu seiner Aufnahme getroffen werden. Das Gerücht, Compiègne werde in diesem Herbste das Stelldichein fast aller europäischen Monarchen sein, ist wohl eine von den vielen Enten, welche die Neuigkeitskrämer ausgeschickt haben.

— Man versichert von unterrichteter Seite, die Aufgabe der Reise des Herzogs von Malakow nach Madrid habe darin bestanden, die Ausbildung und die Leistungsfähigkeit der spanischen Armee in der Nähe zu beobachten und dem Kaiser darüber Bericht zu erstatten.

**Madrid**, 18. Sept. Der Eröffnung der Cortessitzungen, die sich voraussichtlich mit dem neuen Kreuzzuge gegen die Mauren und mit den Vereinbarungen mit der römischen Kurie, so wie mit dem Preßgesetze und den Budgets für 1860 beschäftigen werden, sieht man mit Spannung entgegen. Vor **Ceuta** dauern, wie die „Köln. Ztg." meldet, die kleinen Gefechte fort, doch nur am 11. hatten die Mauren sich wieder bis zu der Vertheidigungslinie vorgewagt und die ganze Besatzung zu den Waffen gerufen. Laut einer heute aus Algesiras eingetroffenen Depesche schiffte sich daselbst eine aus 4 Infanterie-Bataillonen, einer Chasseur-Schwadron und einer Batterie bestehende, 6000 Mann starke Brigade nach Ceuta ein; 3 Brigaden, die das Observations-Corps bilden, sind noch in Algesiras.

**London.** Das erste Schiff des gegen China bestimmten Geschwaders, der Schraubendampfer „Pioneer" von sechs Geschützen, hat England gestern verlassen. Ihm folgen bald mehrere Dampfkanonenboote. Die Linienschiffe „James Watt", „Cäsar" und „Agamemnon" dagegen haben, wie man wissen will, die Bestimmung, Truppen nach Alexandrien zu bringen, von wo sie sich über Egypten nach China begeben werden.

— Am verflossenen Montag sind mit der Ueberlandpost von hier nicht weniger denn 204 Kisten voll Briefen, Zeitungen und sonstigen Postgegenständen über Dover und Calais nach Marseille befördert worden, von wo sie nach Indien, China und Australien weiter gehen. Es war dies die stärkste Post, die je London verlassen hat.

**Petersburg**, 23. Sept. Die heutige „Senatszeitung" veröffentlicht mehrere kaiserliche Ukase. Sämmtliche Kredit-Institute werden unter Aufsicht des Finanzministeriums konzentrirt. Es soll eine Emission von fünfprozentigen Bankbillets als Austausch der jetzt existirenden stattfinden. Es soll eine jährliche Ziehung statthaben; dieselbe beginnt mit dem Jahre 1861 und dauert bis zum Jahre 1898. Gelder, welche die Bank in Depot nimmt, wird dieselbe, statt bisher mit 3 Prozent, von jetzt ab nur mit 2 Prozent verzinsen.

**Petersburg**, 24. Sept. Nach einer Correspondenz der „Nordischen Biene" aus Kiachta beträgt der Verlust der Chinesen im Kampfe mit den Engländern am Peihoflusse 1000 Mann an Todten ohne die Verwundeten. Der amerikanische Gesandte ist in Peking eingetroffen, wird aber abgeschlossen gehalten.

## Locales und Provinzielles.

**Danzig**, 27. Sept. Ein Haupt-Interesse für unsere geehrten Leser wird die Mittheilung bilden, daß seit gestern der unheimliche Gast, die **Cholera**, kein neues Opfer gefordert, nicht einmal ein Erkrankungsfall zur Anzeige gekommen ist. Hoffen wir, daß diese frohe Botschaft nicht durch Rückschläge wieder getrübt werde.

— Höheren Orts ist eine Verfügung dahin ergangen, daß diejenigen Freiwilligen, welche sich das Befähigungszeugniß zum Landwehroffizier erworben haben, unbedingt nach Beendigung der einjährigen Dienstzeit zu entlassen sind, während auf diejenigen, denen jenes Zeugniß nicht ertheilt wird, die allgemeinen Bestimmungen in Anwendung zu bringen sind, jedoch soll auf die Verhältnisse billige Rücksicht genommen werden.

— In den Wintermonaten werden die hiesigen Wohlthätigkeits-Vereine wieder ihre Fonds durch entrirte Vorträge zu erhöhen streben. Während uns eine Anzahl einheimischer Gelehrten genannt worden, welche für die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten ihre geistigen Kräfte verwerthen wollen, hat die Evangel. Gefängniß-Gesellschaft sich bemüht, berühmte auswärtige Redner zu den für ihr Interesse zu haltenden Vorträgen herbeizuziehen. Es werden unter Andern der Einladung Folge leisten: Der geistreiche Professor **Leo** aus Halle, dessen Sarkasmus selbst von seinen Gegnern Lob gespendet wird, der Pfarrer **Monbilly** zu Grünhagen, dessen Vortrag auf der letzten Pastoral-Conferenz allgemeine Bewunderung erhielt und nächstens im Drucke erscheinen wird, und der Prediger **Nesselmann** aus Elbing, der sich ebenfalls durch seine früher hier gehaltenen Predigten viele Freunde erworben hat.

— In dem heutigen Intelligenzblatte figurirt Herr Kaufmann **Tschinkel** aus Kalisch wieder unter den angekommenen Fremden im Hotel de St. Petersbourg. Diese Meldung ist eine sehr verspätete, da Herr T., wie wir bereits mittheilten, sich vergangenen Sonnabend nach Leipzig begeben und vorher nur einige Stunden in dem obigen Hotel zugebracht hat, keineswegs aber wieder hierher zurückgekehrt ist.

— Das vom Kunstfeuerwerker **Behrend** im Karmannschen Garten zu gestern angekündigte große Land- und Wasser-Feuerwerk konnte wegen des um halb 7 Uhr eintretenden Regens nicht abgebrannt werden, und erhielten die bis dahin nur spärlich erschienenen Besucher vom Unternehmer Billets für die morgen stattfindende Vorstellung, zu welcher wir dem tüchtigen Künstler günstigeres Wetter wünschen.

— Von gestern bis heute haben 8 Verhaftungen darunter 5 wegen Exceß stattgefunden.

**Königsberg.** Herr Geh. Reg.-Rath Dr. Johannes Voigt, Professor an der hiesigen Universität und Direktor des Geh. Archivs, uns allen wohl bekannt, namentlich durch seine „Geschichte von Marienburg" und seine „Geschichte Preußens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des deutschen Ordens", wird am 13. Oktbr. sein fünfzigjähriges Amts- und Doktor-Jubiläum feiern. (K. H. Z.)

---

**Lauenburg**, 24. Septbr. Bei Aufräumung der durch das Feuer vom 17. dieses Monats entstandenen Brandstelle wurde ein Päckchen mit leicht feuerfangenden Brennstoffen, augenscheinlich von dem Brandstifter verloren, aufgefunden, so daß der Verdacht eines vorliegenden Verbrechens zur vollständigen Gewißheit wird. Mit Bezug hierauf enthält das heutige Kreisblatt eine Bekanntmachung, welche Seitens der Beschädigten eine Belohnung von 20 tlr. demjenigen verheißt, welcher der Urheber des Brandes zur gerichtlichen Bestrafung anzeigt. — Bei der gestern stattgehabten Wahl des zweiten Rektors und des Oberlehrers an der hiesigen Stadtschule, fiel die Wahl des ersteren auf den Lehrer Klöber an der Frankeschen Stiftung des Hallischen Waisenhauses, die des zweiten auf den Lehrer **Dach** in Neufahrwasser. (Pomm. Z.)

## Stadt-Theater.

Auch die **komische** Oper der begonnenen Saison hat die Feuerprobe glücklich bestanden. Bei dem Mangel an lebensfähigen Novitäten kommt es darauf an, glückliche Griffe in frühere Jahrgänge der Theaterbibliotheken zu thun, und wenn einige Lortzing'sche Partituren es wohl verdienen, zur Repräsentation der **heiteren** Tonmuse hin und wieder aufgefrischt zu werden, so wird man unter diesen, neben „Czar und Zimmermann", am liebsten den „**Wildschütz**" wählen. Der Erfolg der gestrigen Vorstellung hat die Wahl dieser Oper gerechtfertigt. Lortzing bildete seine Opernsujets älteren Lustspielen nach, die sich als solche schon drastisch wirksam bewährt haben, und je treuer er sich an die bereits fertigen Vorbilder anlehnte, desto sicherer war er des **scenischen** Erfolges. Er fühlte sehr richtig heraus, daß die meisten Operndichtungen an scenischem Ungeschick scheitern und daß der Componist verloren ist, welcher seine Kräfte einem dichterisch noch so gelungenen Werke zuwendet, sobald dasselbe Unbekanntschaft mit der Bühne verräth. So lieferte denn Kotzebue mit seinem einst viel gegebenen „Rehbock" indirect den Text zum „Wildschützen", indem wenig mehr hinzugekommen ist, als das Metrum mit dem Reim und die Anordnung und Gruppirung der Ensemblestücke. Der komischen Elemente in diesem Operntext giebt es gar viele und zwar von sehr schlagender Art, wenn auch die Hebel der Komik auf das Feine und Zartsinnige Verzicht leisten. Aber **amüsant** ist die Oper und die leichte, fließende Musik kommt den lustigen Intriguen und komischen Verwickelungen in einer Weise zu Hilfe, daß die heiterste Anregung nicht ausbleiben kann, zumal, wenn die Darsteller, wie es hier der Fall war, ihrer Rollen Herr sind und wenn das Ganze sich schnell und ohne Stocken abwickelt. Lortzings Musik macht keine Ansprüche auf Originalität, sie tritt ohne Prätension auf und der Componist giebt nicht mehr und nicht weniger, als seine natürliche Organisation ihm gestattet. Das Maaß seiner Kräfte genau zu kennen, diese in die von der Natur gesteckten Gränzen zu bannen und zu dem größtmöglichsten Grade der Ausbildung zu bringen, ist ein bedeutendes Verdienst, welchem Lortzing ehrenvolle Erfolge verdankte. Ohne ein musikalisches Genie zu sein, war Lortzing für die komische Oper sehr begabt. Er spricht besonders an durch seine natürliche, anspruchslose Melodik, durch seine leicht faßliche, fließende Schreibweise und durch seinen gefälligen Formensinn, der es ihm gestattet, jedes Musikstück auf die angenehmste Weise abzurunden. Komische Situationen faßt er leicht und glücklich auf und seine Tonsprache athmet nicht selten wahrhaften Humor. Auch weiß er das Gemüth durch einfache und innige Tonweisen zu treffen. Da ihm schwungvolle Phantasie, Romantik und das tiefe Wesen der Harmonik nicht zu Gebote stand, so sah er sich mit seiner Muse auf das bürgerliche Lustspiel beschränkt, das er denn auch in einigen Fällen auf eine höchst gelungene Weise musikalisch illustrirt hat. Der **Wildschütz** ist eine seiner trefflichsten Arbeiten. Die Oper wurde zu verschiedenen Zeiten hier gegeben, doch hat sie kaum, außer bei ihrem ersten Erscheinen, so lebhaft angesprochen, als diesmal. Das ist nun jedenfalls das Verdienst der gelungenen Aufführung. Herr **Jansen** repräsentirte den lebenslustigen Don Juan-artigen Grafen mit großer Leichtigkeit und als fertiger Sänger und — Tänzer. Die Gräfin wurde durch Fräul. **Schramm** vorzüglich gegeben, maaßvoll und mit Noblesse. Mit dem weltschmerzlichen Baron zog sich Herr **Khalß**, der als Sänger einen immer besseren Eindruck macht, ganz gut aus der Affaire, zumal für einen lyrischen Tenor, der als Redner stets zu stolpern pflegt. Die Baronin Freimann der Frau **Pettenkofer** war gleich liebenswürdig als Student, wie als Wittwe und wirkte als seelenvolle Sängerin vorzugsweise in dem einfach schönen: „bin ein schlichtes Kind vom Lande." Herr **Hellmuth** findet sich immer mehr in Buffo-rollen hinein und hatte den Baculus seiner Individualität, welche freilich die naturwüchsige Kraft trockener Komik nicht in sich schließt, so gut angepaßt, daß durch das Fertige und Launige der Darstellung, nicht minder durch kräftig wirkenden Gesang ein recht günstiger Effect erzielt wurde. Gretchen war durch Frau **Brenner** gut vertreten. Die beiden Komiker, Herr **Götz** und Herr **Bartsch**, als ersterer als singender Schuljunge, der zweite als sprechender Haushofmeister, trugen gleichfalls „wie verrückt" zu einer heiteren Stimmung bei. Die Ehre des Abends am Dirigentenpult wurde diesmal Herrn **Preumayr** zu Theil. **Markull.**

## Eine Stunde im Franziskanerkloster.

(Fortsetzung.)

Der Bildhauer **Freitag**, ein geborner Schlesier, ist vor längerer Zeit aus Italien nach Danzig gekommen und bekleidet an der hiesigen Kunstschule eine Lehrerstelle. Als er das Franziskanerkloster zum ersten Male gesehen, ist auch seine Begeisterung für dasselbe sogleich in vollen Flammen hervorgebrochen. Sein Künstlergeist, der unter der Sonne Italiens gereift, hat auf nordischer Erde unverhofft einen Gegenstand gefunden, der sein innerstes Leben mächtig erregt. Der Mann lebt zweifelsohne äußerlich in gedrückten Verhältnissen; denn, wie er selbst bekennt, hat er als Lehrer an der Kunstschule nur ein monatliches Honorar von $12\frac{1}{2}$ Thlr. Trotzdem erscheint er immer in jugendlicher Heiterkeit. Gold muß ihm also wohl Chimäre sein; aber das großartige Gepräge des Kunstgenius aus vergangenen Zeiten ist ihm die ergreifendste Realität und der Quell seines Glückes. Wem wäre die Erscheinung einer ächten Künstlernatur nicht interessant! Der großen Menge erscheint sie zwar oft räthselhaft, barsch und unbequem, aber dem Eingeweihten ist sie klar, milde und freundlich wie ein heller Frühlingstag, der mit seinem Jubel an des Himmels Wölbung schlägt. — Ach, das eigentliche Element aller wahren Künstlernaturen ist die Sehnsucht, welche die herrliche Mutter aller Erkenntniß ist. Wohl dem, wer einen Gegenstand seiner Sehnsucht gefunden hat! — Sein Leben ist Thätigkeit und Freude, und in der lebhaften Erregung aller seiner Geistes- und Gemüthskräfte fühlt er fast nie die Last irdischer Schwere.

Der Bildhauer **Freitag**, um auf ihn zurückzukommen, hat in dem Franziskanerkloster einen Gegenstand seiner ganzen Sehnsucht gefunden. Die Hoheit des Kunstbauwerks hat ihn sogar veranlaßt,

in demselben seine Wohnung zu nehmen, und nun betrachtet er es als die feste Burg, in welcher er seine künstlerischen Ideen gegen die Angriffe des materiellen Zeitalters vertheidigt. Er will mit der Erhaltung des Alterthums moderne Zwecke verbinden, so daß der Genius der Vorzeit sich in den ehrwürdigen Räumen wie ein Phönix aus der Asche erhebe. Es ist der Zweck des Herrn Freitag, in den Räumen des alten Klosters einen Mittelpunkt des künstlerischen Lebens nicht nur der Stadt Danzig, sondern der ganzen Provinz zu schaffen. Zu diesem Zwecke sammelt er unermüdlich Kunstgegenstände der Vergangenheit und andere merkwürdige Alterthümer, die er in den Räumen des Klosters aufstellt. Denn es soll dasselbe seiner Absicht gemäß ein Museum im weitesten Sinne des Wortes werden. Aller Anfang ist schwer, doch auch aus kleinen Anfängen gestaltet sich nicht selten etwas Großes, wenn in der Kraft der Begeisterung alle Pulse schlagen.

(Fortsetzung folgt.)

## Weihnachtsabend.

Novelle von Th. Mügge.

(Fortsetzung.)

Herr Werder sah den Schneider Silbermann verächtlich an. Haben Sie noch nicht genug an dem einen gebrochenen Arm und den zerquetschten Rippen? fragte er. Wäre es noch ein Kind wohlhabender Leute gewesen, oder die Pferde hätten einem reichen Manne gehört, so ließe sich ein vernünftiger Grund finden. Aber nichts von Allem. Was haben Sie nun davon gehabt?

Der Schneider strich durch sein langes Haar. Viele Noth freilich, murmelte er halblaut. Es ging hart her, lieber Herr Werder. Habe da lange Zeit in dem Bett gelegen, und nachher wollte es mit dem Arm noch immer nicht gehen. Die Schwäche darin ist noch nicht ganz fort.

Dafür aber ist die Kundschaft fort und das bischen Ersparte ist fort, fiel der Rentier ein.

Aber das Kind ist doch heil und ganz geblieben! rief Heinrich Silbermann mit einem schönen, hellen Lächeln auf dem kranken Gesicht.

Sie sind ein Narr, Silbermann, ich sage es Ihnen ja, antwortete Herr Werder lachend. Wie kann sich ein armer Anfänger, wie Sie sind, mit solchen faulen Sachen einlassen!

Es war eine Schickung, lieber Herr Werder. Weiß es Gott! es war eine Schickung, versetzte der verlegene Meister.

Bleiben Sie mir damit vom Halse! Dummes Zeug, Leichtsinn war's, weiter nichts. Wenn mir Einer einen schlechten Wechsel schickt, nehme ich ihn nicht an, brauche ihn nicht zu nehmen. Was haben Sie nun davon, frage ich? Jetzt sitzen Sie da, Noth an allen Ecken.

Der Meister hatte, als von schlechten Wechseln die Rede war, ein ernsthaftes Gesicht bekommen und einen eigenthümlich scheuen Blick auf seinen Besuch geworfen, dann hob er den Kopf auf, als hätte er sich heimlich das Zauberwort Courage zugeflüstert und sein Lächeln wieder damit angefacht. Es ist freilich so! rief er aus, aber es wird auch wieder besser werden. Es hat wohl Einer oder der Andere von meinem Schicksal gehört und — und es denken doch wohl Manche nicht schlecht von mir.

Warum haben Sie sich denn nicht in eine Krankenanstalt bringen lassen, statt hier zu liegen und das Letzte zu verzehren? fragte Werder.

Eine neue Verlegenheit kam über den Meister. Es wäre wohl gegangen, fing er an, und es war auch die Rede davon, aber — es ging nicht. Es war nicht möglich, wegen mancher Umstände, die es eben nicht möglich machten.

Was sind denn das für Umstände? fragte der Gast. Reden Sie doch deutlich, Silbermann, wenn man daraus klug werden soll.

Je nun, es ist damit — mit einem Worte, Herr Werder, fuhr er, alle seine Umschweife über den Haufen werfend, fort, es ging nicht, wegen meiner Braut.

Sie haben also eine Braut! rief der Rentier ihn anblickend.

Das ist es ja eben, sagte der Meister freudig, als habe er eine Last abgeworfen. Wäre es nicht mit mir so gekommen, so wäre sie Weihnachten meine Frau geworden. Es war Alles zwischen uns abgeredet.

Hat sie denn etwas? fragte Herr Werder.

Geld? — Oh! das nun wohl eben nicht, aber sie ist fleißig und ordentlich. Zwei Jahre schon in dem Geschäft, und erhält eine alte Mutter dabei.

Also eine Ladenmamsell?

In dem großen Leinengeschäft bei Kanter, erklärte Silbermann redselig. Das Nähen versteht sie, wie so bald Keine, rechnet und schreibt, es ist eine Freude, denn ihr Vater ist Lehrer bei einer Armenschule gewesen, und gut ist sie; o! so gut, ich kann's gar nicht sagen.

Der reiche Herr unterbrach ihn nicht, als er die Ergüsse seines Herzens weiter ausdehnte und seine Dorothe mit so lebhaften Farben ausmalte, wie ihm diese zu Gebot standen. Herr Werder saß dabei ruhig auf dem Stuhle, schlug seine Mantelzipfel über die Knie zusammen, legte seine weichen, dicken Hände darüber, und ließ seine Daumen sich umkreisen.

Endlich aber, als der Meister aufhörte, blickte er langsam zu ihm auf und fragte eben so langsam: Was wollen Sie denn mit ihr?

Silbermann beantwortete diese Frage zunächst mit einem verblüfften Anstarren, dann mit einem Lächeln. Was ich mit ihr will? wiederholte er. Na, ich sollte meinen — sehen Sie, Herr Werder, solch' eine fleißige Frau, die gut nähen kann, das ist eine schöne Sache für einen Schneider, und dann —

Und was soll denn die alte Mutter? fiel der Rentier ein.

Die kocht und hält die Wirthschaft in Ordnung, und das ist auch eine schöne Sache, solche Schwiegermutter, die es versteht.

Eine Pause folgte, welche Herr Werder mit einem langen Kopfschütteln ausfüllte. Endlich sah er wieder zu dem wartenden Meister auf, und sagte mit seiner fetten Halsstimme: Wenn Sie vernünftig sein wollen, Silbermann, will ich Ihnen einen Vorschlag machen.

Einen Vorschlag? -- Ich bin immer vernünftig, lieber Herr Werder, und wenn's etwas zu verdienen giebt, fehlt es mir nicht an Fleiß.

Sie sind geschickt in Ihrem Fache, fuhr Herr Werder fort, nachdem er wieder zu ihm aufgeschaut, ich halte Sie auch für fähig, vorwärts zu kommen und etwas vor sich zu bringen. Es fehlt Ihnen an nichts, als an Mitteln dazu. Heut zu Tage muß man etwas in Händen haben, sonst geht es nicht. Ein Grund muß da sein, sonst bleibt man sein Lebelang ein Stümper.

Es ist wahr! rief der Meister, von Hoffnungen überrascht, die ihm plötzlich in den Kopf stiegen. Es wird einem armen Menschen der mit nichts anfängt, meist zu sauer, er mag sich plagen wie er will. Wenn nur Einer helfen wollte, Herr Werder, ich wollte redlich sorgen, daß er nichts verlieren thäte. Wenn ich nur ein paar hundert Thaler hätte, so könnte ich viel damit machen.

Borgen? antwortete der Rentier eindringlich, damit ist's nichts. Mit Schulden anfangen ist der sichere Anfang zum Untergang; Tausend gegen Eins kann man darauf wetten. Das müssen Sie am besten wissen, Silbermann, fuhr er dann fort. Wie ist es denn mit dem Wechsel von achtzig Thalern, den der Tuchhändler Rawald von Ihnen hat? (Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

*** Eine der merkwürdigsten und seltensten Erscheinungen im Gebiet der Pflanzenwelt bieten, nach einer Mittheilung der „Pharmaceutischen Zeitung", gegenwärtig die Treibhäuser des Rittergutsbesitzers Seek auf Gr. Wicken im Kreise Friedland in Ostpreußen. Es ist dies eine Agave americana, welche in dem Geburtsjahr Friedrichs des Großen (1712) in den königlichen Gärten und seitdem zum erstenmale wieder in solchen kolossalen Dimensionen in Deutschland zur Blüthe gekommen ist. Die erwähnte Pflanze hat einen kurzen kräftigen Wurzelstamm, auf welchem sich ein Kranz starker fleischiger Blätter befindet; aus demselben erhebt sich der Blüthenschaft in einer Länge von 24 Fuß und Stärke von 16 Zoll. Dieser Schaft, welcher in 1½ Monat gewachsen ist, trägt auf einer 30strahligen Rispe 6000 Blüthen. Die Blätter sind 6 Zoll stark. — Es mag hiebei bemerkt werden, daß das süßlichsaure Mark der Blätter in Amerika zur Fabrication von Syrup eingekocht und daß die Blätter zur Dachdeckung und die an denselben befindlichen Dornen zu Pfeilen benutzt werden.

*** Viele Departements des südlichen Frankreichs sind bei der Regierung darum eingekommen, die Fabrikation und den Verbrauch der Zündstreichhölzchen zu verbieten. Sie stützen ihren Antrag auf folgende statistische Notizen: Man zählte in Frankreich 1832 im Ganzen 2262 zufällige Brandunglücke, einige weniger in den folgenden Jahren, aber 1838, wo die Zündhölzchen in den Handel kamen, 2776, dann 1839 schon 3056, und so steigt die Zahl der durch Zufall entstehenden Brandunglücke mit Tausenden, so daß 1844 ihre Zahl schon 5898 betrug, 1849 aber 7061, dann 1850 schon 7465; dann 8732 im Jahre 1852, und 1854 nicht weniger als 10,753, und 1857 auch 9697. Die meisten dieser Brandunglücke wurden durch Streichzündhölzchen veranlaßt.

*** Wie erscheinen unsere lieben Landsleute in den Zeitungen? Wird ein solcher Landsmann geboren, so nennt ihn die Geburtsanzeige: „einen kräftigen gesunden Knaben." Ist er später seinen Eltern entlaufen, so nennen sie ihn in der Zeitung: „einen lieben guten Sohn, dem Alles verziehen werden soll." Sucht er vermittelst der öffentlichen Blätter eine Frau, so nennt er sich selbst „einen jungen Mann von anständiger Familie", dagegen wenn er einen Fünfthalerschein verloren hat, „einen armen Hausknecht." Wenn er in einem öffentlichen Lokal seinen alten Ueberzieher gegen einen neuen vertauscht, so nennt ihn die betreffende Zeitungsanzeige „den wohlbekannten Herrn, der sich keine Unannehmlichkeiten machen wird"; die Todesanzeige endlich nennt ihn „einen treuen Freund und braven Gatten für Alle, die ihn kannten."

### Meteorologische Beobachtungen.

| Sept. | Stunde. | Barometerstand in Par. Linien | Thermometer im Freien n. Reaum. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 26 | 4 | 338,68 | + 17,2 | SW. still, ganz bezogen. |
| 27 | 8 | 338,24 | 13,0 | Ganz still, leicht bezogen. |
| | 12 | 336,92 | 17,1 | S. mäßig, bezogen u. trübe. |

Börsenverkäufe vom 27. Septbr.

135 Last Weizen: 136pfd. fl. 462½; 132—33pfd., 132pfd. fl. 422½—430; 131—32pfd. fl. 420; 130pfd. fl. 383, 410—420 u. 129—30pfd. fl. 390. 60 Last Roggen: fl. 280—288 pr. 130pfd. 7½ Last kl. Gerste: 111pfd. fl. 252 u. 108pfd. fl. 240. 2 Last Hafer: 78pfd. fl. 156—162 und 3⅓ Last Rübsen: fl. (?).

Bahnpreise zu Danzig am 27. September:
Weizen 124—126pfd. 52½—57½ Sgr.
128—131pfd. 65—70 Sgr.
131, 134—5pfd. 67½, 68, 73—75 Sgr.
Roggen 124—130pfd. 43, 44, 47, 47½ Sgr.
Erbsen 51, 52—54, 55 Sgr.
Gerste 105—110pfd.
115—118pfd. gr. 45—50 Sgr.
Hafer 24—26 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr vom Lager 19 Thlr. gefordert.

### Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt am 25. Septbr.:

G. Gibson, Garland; u. J. Zaag, Flora, n. England; G. Hannemann, Otto, n. Brüssel; J. Tesnow, Löwe, n. Lowestoff; W. Geddes, Pedestrian, n. Aberdeen; A. Aslaken, Joh. Adolph; L. Omdahl, Forenede; und S. Evertsen, Herc. Weiher, n. Norwegen, m. Holz u. Getreide. J. Rowland, Anna, n. Cork; T. Coerkamp, Gebr. Coerkamp, n. Harlingen; D. Charleson, Alliance, n. New-Castle; J. Rümcke, Emilie Friedr., n. Sunderland; J. Tank, Atlas, n. Hartlepool; M. Zessien, Clara, n. London; W. Ohrloff, Kön. Ernst Aug., n. Portsmouth u. L. Tetzlaff, Charl. J. Mare, n. Leer, m. Getr. u. Holz.

Angekommen am 26. Septbr.:

F. Steffen, Gladiator, u. J. Bugdahl, Wilhelmine, v. Sunderland, mit Kohlen. G. Bebing, Appingedam, v. Hamburg, und J. Hansen, Catharina, v. Rendsburg, mit Ballast.

Gesegelt:

A. Genseberg, Avance, n. Grimsby, mit Holz. R. Andersen, Josephine, u. J. Lawson, Branch, n. Perth, mit Getreide. H. Raßmussen, Carol. Cath., n. London; E. Ennerssen, Seil. Jos., u. S. Honsken, Elieser, n. Norwegen, mit Getreide.

Angekommen am 27. Septbr.:

J. Williams, Henry, v. Wick, u. T. Oertelsen, Bröderns Minde, v. Fahrsund, mit Heeringen. H. Horstmann, Emanuel, v. Bremen, mit Gütern.

Gesegelt:

S. Wilkens, Alberdina, n. Groningen, mit Getreide. J. Mc. Intyre, Elisab. Reid, n. Dundalk, mit Holz.

### Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Justizrath Friccius a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Gräntz a. Berlin u. Käfferlein a. Frankfurt a. M. Hr. Landwirth Winckler a. Popowken.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Kalkstein a. Glukowken. Die Hrn. Gutsbesitzer Schröder a. Mestien u. Seidler a. Warlubien. Hr. Gastwirth Alsleben a. Neustadt. Hr. Rentier Koltzenau a. Memel. Hr. Agent Wuthenbrecht a. Stettin. Hr. Zimmermeister Herbstloser a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Kaufmann Michahn a. Lublin. Hr. Kammergerichts-Referendarius Hankwitz a. Wrietzen. Hr. Lieut. Schäffer n. Gattin a. Carthaus.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Dan n. Gattin a. Alt Vietz und v. Trembecki a. Obory. Hr. Gerichts-Dir. Prczeborowski n. Fam. a. Rosenberg.

Hotel de Thorn:

Hr. Baumeister Wendt und Hr. Kaufmann Morawitz a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer Schröder a. Jütland und Brauns a. Strippau. Hr. Lieutenant v. Kall a. Gr. Katz. Hr. Director Reichardt a. Stettin.

## Stadt-Theater in Danzig.

**Mittwoch**, den 28. Sept. (1. Abonnement Nr. 4.)

## Tannhäuser

und der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Große Oper in 3 Akten von Wagener.

**Donnerstag**, den 29. Sept. (1. Abonnement No. 5.)

## E g m o n t.

Tragödie in 5 Akten von Göthe. Musik von Beethoven.

**Ad. Dibbern.**

## Bekanntmachung.

Zum **Verkaufe von Bau-, Nutz- und Brennhölzern** stehen für das Vorquartal 1860 folgende Licitations-Termine an:

1) für sämmtliche Beläufe im hiesigen Gasthofe von 9 Uhr früh ab: am 15. October, 15. November und 15. December c.;
2) für den Schulzbezirk Damerow am 14. October, 14. November, 23. Decbr. c., im dortigen Forsthause, Vormittags 9 Uhr;
3) für den Schulzbezirk Mellin am 17. Novbr. und am 21. December c. im dortigen Forsthause, Vormittags 11 Uhr.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und nur noch bemerkt, daß Holzquantitäten bis zum Steigerpreise von 50 Thalern im Termine selbst, für größere Quantitäten aber als Angeld 1/4 des Steigerpreises an den anwesenden Rendanten bezahlt werden muß.

In dem am 15. October c. hierselbst anstehenden Termine werden gleichzeitig Gebote auf die im nächsten Frühjahre von dem Einschlage von pp. **20,000 Kubikfuß Eichenholz** fallende **Borke** entgegengenommen, und kommen an diesem Tage vom neuen Einschlage pp. **1000 Stück Kiefern Bauhölzer** von allen Dimensionen, sowie auch aus dem Einschlage von 1859 noch circa

**130 Klafter Eichen Kloben,**
**185 " " Knüppel,**
**110 " Buchen Kloben,**
**100 " " Knüppel,**
**300 " Kiefern Kloben,**
**130 " " Knüppel**

zum Ausgebot.

Entfernt wohnenden Holzkäufern wird über den Transport des Holzes und hierauf etwa Bezug habende andere Verhältnisse bereitwilligst jede Mittheilung gemacht.

Borntuchen, den 20. September 1859.

Der Königliche Oberförster.
(gez.) **Seeling.**

## Aufforderung zum Abonnement.

Die im vorigen Jahre so günstig aufgenommenen **Sinfonie-Abonnements-Concerte** werden auch in diesem Jahre stattfinden, und habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, durch Aufführung der ältesten so wie neuesten klassischen Compositionen meine hochgeehrten Concertbesucher zufrieden zu stellen. Die Abonnements-Listen liegen in den Musikalien-Handlungen der Herren **Weber** und **Habermann** zu gefälligen Unterschriften bereit. Das Honorar zu 6 Concerten beträgt im Abonnement 1 Thlr. Familien-Billets zu 15 Sgr. werden nicht wieder ausgegeben.

**H. Buchholz,**
Musikmeister im 4. Infanterie-Rgt.

In Commission bei **L. Saunier** (Langgasse No. 20) ist erschienen: **Lyrische Klänge** von Karl Dahlke. Erstes Heft. Pr. 3 Sgr.

Das Heftchen enthält folgende Gedichte: Wahrheit und Liebe — Sein und Schein — Das rechte Heil — Lohn des Verdienstes — Naturgenuß — Die Kindheit.

* **Alexandre's** patent. **Cement-Feder,** * durch ihre besonderen Vorzüge bereits genügend bekannt, ist stets zu haben bei **Wold. Devrient Nachflgr., C. A. Schulz,** Buch- u. Kunsthandlung in Danzig, Langgasse 35.

## Vorläufige Anzeige.

Mit dem 1. October d. J. verlege ich mein Restaurations-Geschäft nach meinem jetzt neu eingerichteten, früher dem Conditor Herrn Gierke zugehörigen Hause Glockenthor No. 6, Ecke der Theatergasse.

***August Seitz,***
Kohlenmarkt 34, neben dem Theater.

Wollene u. halbw. Kleiderzeuge, Kattun, Nessel, Bettzeuge, gebleichte Hemdennessel, dicken Parchend, Flanell, Boy, gestrickte Unterkleider, gestrickte Socken, Strümpfe, Damenjopen, ganz feine wollene Gesundheitsjacken 2c., verkaufe ich, um zu räumen, zum Kostenpreise.

**Gustav Böttcher,**
Fischmarkt 34, am Tobiasthor.

In Ernstthal bei Oliva bei M. Monglowski ist eine **herrschaftliche Wohnung mit Stallung** zum 1. Oktober zu vermiethen.

Bei dem Herannahen eines neuen Quartals erlaubt sich die unterzeichnete Expedition zum Abonnement auf das

## Bromberger Wochenblatt
**(Fünfzehnter Jahrgang)**

ergebenst aufzufordern. Dasselbe erscheint dreimal wöchentlich in vier großen Folio-Bogen (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend), bringt die politischen Nachrichten vollständig und widmet sich besonders den localen und provinziellen Interessen der diesseitigen und angrenzenden Provinzen.

Das Bromberger Wochenblatt ist das **einzige cautionsfähige Blatt** im Regierungs-Bezirk Bromberg, hat sowohl in der Provinz Posen, wie in Westpreußen und darüber, einen ausgebreiteten Leserkreis, und ist zur Verbreitung von Anzeigen aller Art besonders geeignet.

Man abonnirt bei allen Königlichen Postanstalten. Preis vierteljährlich 27 Sgr. 6 Pf.

Die Expedition des Bromberger Wochenblatts.
**F. Fischer'sche Buchhandlung.**
Markt No. 119.

## Die billigsten Gesangbücher

zu haben bei **J. L. Preuss,**
Portchaisengasse 3.

## Feuerwerk und Concert.

Das zu Montag, den 26. d. M., wegen ungünstiger Witterung nicht stattgefunde Feuerwerk und Concert findet bei irgend günstigem Wetter

**Mittwoch, den 28. Septbr.,**
**im Karmann'schen Garten**

bestimmt Statt.

Entree 3 Sgr., Kinder die Hälfte. Anfang des Concerts 5 Uhr, des Feuerwerks präcise 7¾ Uhr.

**J. C. Behrend.**

Prospecte zur leichten und gründlichen Erlernung der französischen, englischen und italienischen Sprache werden in der Buchhandl. des Hrn. **C. A. Schulz**, Devrient Nachfolger, **gratis** ausgegeben.

Alter Dachzink, sowie Zinkabfälle in Partbieen werden stets zu guten Preisen gekauft von

**Herrmann Cohn in Stettin,**
Neuen Bollwerk No. 1.

Guter Düngergyps ist zu verkaufen Hundegasse 31.

## DIE OSTBAHN

erscheint auch im nächsten Quartal **wöchentlich zweimal** (Mittwoch und Sonnabend früh) und ist gegen Pränumeration von **15 Sgr.** durch alle Preussischen Post-Anstalten zu beziehen. Inserate werden mit **1 Sgr.** für die Spaltzeile oder deren Raum berechnet.

Marienwerder.

*Die Expedition der Ostbahn.*

**Quittungs-Schemata** Litt. A. B. C. D. für diejenigen **Wittwen**, die halbjährig, am 1sten October und am 1sten April aus der Königl. Preuß. General-Wittwenkasse **Pension** beziehen, sind, wie die **monatlichen** Pensions- und verschiedenen Unterstützungs-Quittungs-Schemata vorräthig bei

**Edwin Groening.**
Portechaisengasse Nr. 5.

**Ziehung am 1. October 1859.**

## 166,000 Thaler,

Hauptgewinn der

**2100 Loose erhalten 2100 Gewinne.**

## Oesterreichischen Eisenbahn-Loose.

**Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.**

**Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft von

***Anton Horix*** in Frankfurt am Main.

## Wichtig für Raucher.

Folgende feine fuselfreie und dabei ganz billige Tabacke:

## Amerikanische Blätter

**aus der Schimmelpfennig'schen Tabacksfabrik**
**das Pfund zu 5 Sgr. in 1/5 Paqueten à 1 Sgr.,**
**das Pfund zu 4 Sgr. in 1/4 Paqueten à 1 Sgr.,**

empfiehlt **Hubert Gotzmann,**
**Heil. Geistgasse- und Scharrmachergassen-Ecke.**

### Berliner Börse vom 26. September 1859.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Pr. Freiwillige Anleihe | 4½ | — | 99 |
| Staats-Anleihe v. 1859 | 5 | 104 | 103½ |
| Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57 | 4½ | 99¼ | 98¾ |
| do. v. 1856 | 4½ | 99¼ | 98¾ |
| do. v. 1853 | 4 | 91¼ | 90¾ |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 83¾ | 83¼ |
| Prämien-Anleihe von 1855 | 3½ | — | — |
| Ostpreußische Pfandbriefe | 3½ | — | 80¼ |
| Pommersche do. | 3½ | — | — |
| do. do. | 4 | 93½ | 93 |
| Posensche Pfandbriefe | 4 | — | 98¾ |
| do. do. | 3½ | — | 87¼ |
| do. neue do. | 4 | 85¼ | 84¾ |
| Westpreußische do. | 3½ | 81¼ | 80¾ |
| do. do. | 4 | 88½ | 88 |
| Danziger Privatbank | 4 | — | 75 |
| Königsberger do. | 4 | 78 | — |
| Magdeburger do. | 4 | 76¼ | 75¼ |
| Posener do. | 4 | — | 70½ |
| Pommersche Rentenbriefe | 4 | — | 91 |
| Posensche Rentenbriefe | 4 | 89¾ | 89¼ |
| Preußische do. | 4 | 90¾ | 90¼ |
| Preußische Bank-Antheil-Scheine | 4½ | — | 130½ |
| Gold-Kronen | — | — | 93 |
| Oesterreich. Metalliques | 5 | 61½ | 60½ |
| do. National-Anleihe | 5 | 66½ | — |
| do. Prämien-Anleihe | 4 | 94½ | — |
| Polnische Schatz-Obligationen | 4 | 82½ | 81½ |
| do. Cert. L.-A. | 5 | 92¾ | — |
| do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln | 4 | 85¾ | 84¼ |

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.